

# Zur Belehrung

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Taubstommen-Zeitung**

Band (Jahr): **10 (1916)**

Heft 5

PDF erstellt am: **27.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Zur Belehrung

### Ein künstliches Ohr für Schiffe.

Die Amerikaner haben diese Erfindung gemacht, womit man die herannahenden Unterseeboote rechtzeitig erkennen kann. Man läßt an einem langen Draht eine Gabel mit acht Zinken ins Wasser herab. An jeder Zinke sitzt ein kleiner, elektrischer Apparat, der hören kann, ähnlich wie beim Telephon. Kommt ein Unterseeboot in die Nähe, so telephoniert dies künstliche Ohr es sofort nach oben zum Schiff, und dasselbe kann sich dann rechtzeitig in Sicherheit bringen.

### Die größten Geldstücke der Welt.

Ein englischer Münzsammler veröffentlicht eine Statistik, in der er die Münzsorten sämtlicher Länder der fünf Erdteile nach ihrer Größe und ihrem Gewicht geordnet hat. Darnach wäre das größte und schwerste Goldstück, welches überhaupt existiert, der „Lool“ der Anamiten in Hinterindien. Diese umfangreiche Goldscheibe wiegt beinahe ein Pfund und hat einen Wert von 880 Mark. Die Münze ist nicht geprägt, sondern in indischer Farbe beschrieben. Nach diesem etwas beschwerlichen, aber doch wünschenswerten Goldstück nennt der Engländer den japanischen „Obang“, der einen Wert von etwa 220 Mark hat; und den „Bentoi“ der Achantis, der dem Fünzig-Dollar-Goldstück der Kalifornier gleichwertig ist. Die vier Goldstücke werden also genau soviel betragen wie 75 unserer Zwanzigmarkstücke. Trotzdem es nur vier Stücke sind, dürfte ihre Schwere doch ziemlich lästig fallen, wenn man sie längere Zeit bei sich tragen wollte. Zu den schwersten Silberstücken, die zur Zeit kursieren (im Umlauf sind), gehören der ebenfalls anamitische „Tingot“ im Werte von 60 Mark mit einem Gewicht von über einem Pfund, der chinesische „Tael“ und der österreicherische Doppeltaler.

— Die meisten unserer Gemüsearten stammen aus fremden Zonen. Unser gewöhnlicher Kohl kam aus Ägypten, der Spargel aus Asien, die Artischoke aus Andalusien. Der Spinat aus Mittelasien, der Kerbel aus Sizilien, die Sau bohne aus Griechenland, die grüne Bohne aus Indien, die Linsen aus Ägypten, Zwiebeln und Lauch aus Arabien und die Erbsen auch aus dem Orient. Die Kartoffel, jetzt bei uns ein

unentbehrliches Nahrungsmittel von Arm und Reich, kam bekanntlich erst in verhältnismäßig junger Zeit aus Virginien zu uns.

## Allerlei aus der Taubstummenvelt

**Margau.** Unser lieber, taubstummer Freund Oskar Giger von Gontenschwil ist nicht mehr! Er ist am 23. März durch den Tod von einem schweren Krebsleiden erlöst worden.

Geboren im Jahr 1867, wurde Oskar Giger im ersten Lebensjahr schon von einer Gehirnentzündung überfallen, die seine Gehörorgane lähmte. Infolge davon taubstumm geworden, verbrachte der lebhafte und geistig rege Knabe acht Jahre in der Taubstummengemeinschaft in Kiechen mit bestem Erfolg. Nach seinem Austritt lernte er bei seinem Vater das Schneiderhandwerk, das er mit diesem zusammen bis zu dessen Tod 1908 und seither selbständig ausübte. Eine große Freude hatte er jedesmal, wenn er mit anderen Taubstummen zusammentreffen und mit ihnen verkehren konnte. So besuchte er stets die Taubstummengemeinschaft und Taubstummengottesdienste nah und fern. Eine rege Teilnahme für seine Schicksalsgenossen legte er auch dadurch an den Tag, daß er gerne von seinem Verdienten hingab, Stanniolabfälle sammelte und, wie mir seine Verwandten mitteilten, unserem Fürsorgeverein eine kleine Summe vermachte. Unser Dank folgt ihm nach, und wir werden unseres lieben Freundes nicht vergessen.

So lebe wohl;  
Gott hat an dich gedacht  
Und es sehr gut gemacht.  
Vergiß die hier erlitt'nen Schmerzen!  
Wir segnen dich in unsern Herzen,  
O ruhe wohl!

Pr. J. Fr. M.

### Aus der Leichenrede für Frau Anna Wyß-Hännli.

(Gestorben am 28. März 1916.)

Frau Anna Wyß wurde am 2. Dezember 1850 in Gerzensee geboren, erreichte also ein Alter von 65 Jahren. Weil sie taubstumm war, konnte sie die Volksschule nicht besuchen, sondern kam für sieben Jahre in die Taubstummengemeinschaft, die sich damals in Bern am Murgauerstalden befand unter der Leitung des trefflichen Taubstummengemeinschaftslehrers Vater Zurlinden. Nach ihrer Konfirmation erlernte und übte sie den Schnei-